



Einleitung und Überblick

A

A 1 Konzeption der Bildungsberichterstattung für
Baden-Württemberg

A 2 Struktur des Berichts
Bildung in Baden-Württemberg 2015

A Einleitung und Überblick

A 1 Konzeption der Bildungsberichterstattung für Baden-Württemberg

Auf der Grundlage des von der Kultusministerkonferenz beschlossenen nationalen Bildungsmonitorings wurde in Baden-Württemberg eine ergänzende landesinterne Berichterstattung etabliert. Mit dem am 14. Dezember 2004 vom Landtag verabschiedeten Gesetz zur Errichtung des Landesinstituts für Schulentwicklung (LS) findet die Bildungsberichterstattung in Baden-Württemberg ihre rechtliche Grundlage. Zu den Aufgaben des LS gehört es seitdem, Ergebnisse, Daten und Informationen in einem regelmäßig erscheinenden Bildungsbericht sowie in themengebundenen Heften darzustellen.

Bei der Bildungsberichterstattung arbeitet das LS von Beginn an intensiv mit dem Statistischen Landesamt zusammen. Diese Kooperation gewährleistet eine fundierte und nachhaltige Datenbasis. Sie ist daher fester Bestandteil und Kennzeichen auch der künftigen Bildungsberichterstattung.

Die Bildungsberichte tragen durch die gebündelte und aufbereitete Darstellung steuerungsrelevanter Kennziffern zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Bildungswesens bei. Durch eine große Schnittmenge gleicher Indikatoren – unter anderem Übergänge und Abschlüsse – ist die baden-württembergische Berichterstattung anschlussfähig an den nationalen Bildungsbericht.

Der erste im Dezember 2007 veröffentlichte Bildungsbericht war als Einstieg in eine regelmäßig angelegte Bildungsberichterstattung konzipiert. Der zweite Bericht baute auf der damaligen Publikation auf, schrieb die definierten Indikatoren fort und wurde mit neu aufgenommenen Bereichen inhaltlich erweitert. Schwerpunktthemen des Bildungsberichts 2011 waren das duale System der Berufsausbildung und die Qualitätsentwicklung an Schulen. Für den nun vorliegenden dritten Bildungsbericht wurde das Schwerpunktthema Regionale Schulentwicklung gewählt: Es hat infolge der demografischen Entwicklung und mit den Ergebnissen des Zensus 2011 eine besondere aktuelle Bedeutung erlangt.

Bildungsmonitoring im Überblick

Die Bildungsberichterstattung in Baden-Württemberg ist als ein Element eines in Deutschland eingeführten Bildungsmonitorings zu verstehen. Neben den in Bildungsberichten aufbereiteten statistischen Erhebun-

gen zum Bildungsgeschehen auf Landesebene gehört hierzu auch der in zweijährigem Turnus erscheinende Bericht *Bildung in Deutschland*¹, der neben einer Gesamtschau für das Bundesgebiet Referenzwerte für den Vergleich der Bundesländer untereinander anbietet.

Weitere Bausteine sind die auf internationaler Ebene regelmäßig erfolgenden Schulleistungsuntersuchungen (zum Beispiel PISA, IGLU), auf nationaler Ebene die Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards im Bundesländervergleich sowie auf Landesebene die landeseinheitlichen Lernstandserhebungen zur Überprüfung des Kompetenzerwerbs von Klassen und einzelnen Schülerinnen und Schülern (VERA und DVA). Ergänzt werden diese Maßnahmen durch die seit dem Schuljahr 2007/08 in Baden-Württemberg sukzessive eingeführten Verfahren der Selbst- und Fremdevaluation, welche auf eine Weiterentwicklung der Qualität von Schule und Unterricht abzielen.

Entwicklung der Bildungsberichterstattung

Die Bildungsberichterstattung in Deutschland wurde durch Entwicklungen beeinflusst, die bereits in den 1990er-Jahren begannen. 1992 veröffentlichte die OECD erstmals die Studie *Education at a Glance*, eine Erfassung und Darstellung vergleichender Statistiken und Indikatoren im Bereich der Bildung. Seither wird die Studie jährlich publiziert. Seit 1995 erscheint zeitgleich die deutsche Fassung der Studie, zunächst unter dem Titel *Bildung kompakt*, später als *Bildung auf einen Blick*.

Seit dem Jahr 2006 werden die an die OECD gelieferten und für das Bundesgebiet geltenden Daten für die Studie *Education at a Glance* von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder auf Länderebene aufbereitet und in der Gemeinschaftspublikation *Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich* jährlich veröffentlicht. Durch den damit ermöglichten Vergleich der Bundesländer untereinander soll die Steuerungsrelevanz der berichteten Indikatoren im föderal gegliederten deutschen Bildungswesen erhöht werden.

Über das deutsche Bildungswesen als Ganzes lag eine Vielzahl von Einzelinformationen vor, eine systemati-

1 Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014).

sche Gesamtschau fehlte jedoch lange Zeit. Vor diesem Hintergrund beschloss die Kultusministerkonferenz im Jahr 2002, regelmäßig einen Bericht über wichtige Daten und Entwicklungen im deutschen Bildungswesen vorzulegen. Ein unter Federführung des *Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)* beauftragtes Konsortium legte im September 2003 seine Ergebnisse unter dem Titel *Bildungsbericht für Deutschland, Erste Befunde* vor. Folgeberichte erschienen ab dem Jahr 2006 in zweijährigem Abstand, zuletzt 2014.²

Zahlreiche europäische und außereuropäische Länder haben Bildungsberichte erstellt, etwa die USA, Kanada und Frankreich, die sich ähnlich dem OECD-Bericht auf die Darstellung bildungsstatistischer Kennzahlen konzentrieren. Bei anderen Ländern, wie den Niederlanden und England, fokussiert sich die Bildungsberichterstattung auf die Qualität von Schule und Unterricht und ist im Kontext der dortigen Schulinspektion zu sehen. Die Schweiz hat bereits drei Bildungsberichte veröffentlicht, zuletzt im Jahr 2014. Für Österreich liegen bisher zwei nationale Bildungsberichte vor, der jüngste stammt aus dem Jahr 2012.

Inzwischen hat sich die Bildungsberichterstattung auf Ebene der Bundesländer etabliert und weiterentwickelt. Im Jahr 2006 veröffentlichte Bayern den ersten Bildungsbericht eines Bundeslandes. Seitdem haben insgesamt zwölf Bundesländer Berichte erstellt, teilweise schon zum zweiten und zum dritten Mal (Grafik A 1 (G1)). Sie sind in der Regel indikatorengestützt und orientieren sich an der Struktur des nationalen Bildungsberichts.

Für die Veröffentlichung, aber auch für die Aktualisierung ausgewählter Themen und Indikatoren im Zeitraum zwischen der Publikation von Bildungsberichten hat das Internet in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Sechs der zwölf Bundesländer, für die Bildungsberichte vorliegen, bieten auf ihren Internetseiten zusätzliche Daten oder Datenaktualisierungen in verschiedenen Formaten an. Unter www.bildungsbericht-bw.de können für Baden-Württemberg unter der Veröffentlichungslinie „Beiträge zur Bildungsberichterstattung“ jährlich aktualisierte Ergebnisberichte zur Fremdevaluation und zu den Vergleichsarbeiten bezogen werden. Mit dem Datenatlas zur Bildungsberichterstattung werden ausgewählte Bildungsindikatoren jährlich aktuell in tabellarischer, grafischer und kartografischer Form interaktiv angeboten.³

2 Vgl. www.bildungsbericht.de [Stand: 02.02.2015].

3 www.bildungsatlas-bw.de [Stand: 27.04.2015].

Bundesweit haben zahlreiche Kommunen die Bildungsberichterstattung als Steuerungsinstrument aufgegriffen. Kommunale Berichte bieten die Möglichkeit, regionale Spezifika in den Blick zu nehmen und kleinräumige Analysen, in die auch die Ergebnisse anderer Monitoringsysteme einfließen, zu erstellen. Innerhalb Baden-Württembergs haben zum Beispiel die Städte Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Heilbronn, Baden-Baden, Ulm und Schwäbisch Gmünd, die Kreise Ravensburg, Biberach, Böblingen, Sigmaringen sowie der Ostalbkreis und der Zollernalbkreis zum Teil bereits wiederholt Bildungsberichte vorgelegt.

Im Rahmen aktueller bundes- und landesweit angelegter Programme, die auf eine engmaschigere Vernetzung aller am Bildungsgeschehen beteiligten Akteure abzielen, nimmt die kommunale Bildungsberichterstattung einen wichtigen Stellenwert ein. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zahlreichen Stiftungen initiierte Programm *Lernen vor Ort*⁴ unterstützte von 2009 bis 2014 die bundesweit 40 beteiligten Stadt- und Landkreise beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hatte hierbei die Aufgabe, die Mitarbeit der Statistischen Ämter der Länder bundesweit zu koordinieren. Dabei sind unter anderem die *Kommunale Bildungsdatenbank*⁵ mit einem umfassenden Angebot an Bildungsdaten aus verschiedenen Bereichen der amtlichen Statistik auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte und ein Anwendungsleitfaden für das kommunale Bildungsmonitoring⁶ entstanden. Im Rahmen des Landesprogramms Bildungsregionen⁷ nutzen zahlreiche der zwischenzeitlich 26 beteiligten Land- und Stadtkreise in Baden-Württemberg die vielfältigen Möglichkeiten des regionalen Bildungsmonitorings zum Aufbau einer regionalen Gesamtstrategie für Bildung, Erziehung und Betreuung.

Kennzeichen der Bildungsberichterstattung

Der Bildungsbericht Baden-Württemberg basiert auf datengestützten Darstellungen. Er liefert Hilfen zur Interpretation und zum Verständnis der berichteten Befunde, verzichtet jedoch explizit auf Handlungs-

4 <http://www.lernen-vor-ort.info/index.php> [Stand: 06.02.2015].

5 Vgl. www.bildungsmonitoring.de. [Stand: 26.03.2015].

6 http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Analysen!Aufsaetze/Bildungsmonitoring_2014.pdf [Stand: 13.03.2015].

7 Das Landesprogramm Bildungsregionen ist 2009 als Impulsprogramm gestartet und wurde 2013 in die Regelphase überführt. Vgl. <http://www.schule-bw.de/entwicklung/bildungsregionen/> [Stand: 02.02.2015].

Bundesländer mit veröffentlichten Bildungsberichten

- Bildungsbericht und Datenangebot im Internet
- Bildungsbericht ohne Datenangebot im Internet
- Kein Bildungsbericht



1) Bildungsbericht ist nicht indikatorengestützt. – 2) Themenheft "Sonderpädagogische Förderung in Baden-Württemberg". – 3) Themenheft "Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Baden-Württemberg".

Datenquelle: Landesinstitut für Schulentwicklung

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

22-BB-14-16S
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

empfehlungen. Verwendet werden jeweils aktuelle und jährlich fortschreibbare Daten, die von hoher Relevanz für die bildungspolitische Steuerung sind. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Entwicklungen in ihrem zeitlichen Verlauf aufzuzeigen, Trends zu erkennen und aktuelle Sachverhalte vor dem Hintergrund ihrer Entwicklung zu interpretieren. Soweit vorhanden und statistisch-methodisch sinnvoll, erfolgt die Darstellung auch auf der Ebene der Stadt- und Landkreise oder der Regierungsbezirke Baden-Württembergs. Damit können regionale Unterschiede und Besonderheiten ersichtlich werden. Die Bildungsberichterstattung informiert über die Voraussetzungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen. Dabei nimmt sie einerseits die institutionellen und demografischen Rahmenbedingungen in den Blick, orientiert sich andererseits aber auch an den individuellen Ergebnissen der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, etwa dem Erwerb von Abschlüssen.

Ein weiteres Kennzeichen der Bildungsberichterstattung in Baden-Württemberg ist, dass zwischen den in regelmäßigen Abständen erscheinenden Bildungsberichten Themenhefte erscheinen, die sich vertieft mit spezifischen Fragestellungen befassen. So wurde im Jahr 2009 das Themenheft *Sonderpädagogische Förderung in Baden-Württemberg* veröffentlicht, im Jahr 2013 erschien das Themenheft *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Baden-Württemberg*.

Der Bildungsbericht 2015 fokussiert die sich verändernden soziodemografischen Rahmenbedingungen und deren mögliche Auswirkungen auf das schulische Bildungssystem in Baden-Württemberg. Folgewirkungen einer älter werdenden Bevölkerung und Aspekte der zunehmenden Heterogenität werden nicht nur bei der Betrachtung der schulischen Bildung, sondern darüber hinaus auch bei den frühkindlichen Angeboten sowie der Weiterbildung aufgegriffen. Das Schwerpunktthema Regionale Schulentwicklung zielt darauf ab, steuerungsrelevante soziodemografische Daten und Bildungsdaten zu einem Überblick zusammenzufassen. Ermöglicht wurde dies unter anderem durch die Ergebnisse des Zensus 2011 und die Einführung des Merkmals Migrationshintergrund in die amtliche Schulstatistik.

Datenquellen

Zentrale Datenquellen sind die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg verantworteten amtlichen Statistiken, insbesondere die Schul-, Berufsbildungs-, Hochschul- und Bevölkerungsstatistik sowie die Kinder- und Jugendhilfestatistik. Diese Daten ermöglichen auch regionalisierte Analysen, in denen das Land Baden-Württemberg meist bis auf Ebene der

Stadt- und Landkreise untergliedert wird. Darüber hinaus liefert der Mikrozensus Informationen zum Beispiel zum Bildungsstand der Bevölkerung. Das Kapitel *Weiterbildung* basiert zu großen Teilen auf repräsentativ angelegten Untersuchungsreihen, insbesondere dem Berichtssystem Weiterbildung (BSW/AES). Für den Bereich der Jugendbildung wurden unter anderem Statistiken des Sozialministeriums und des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben herangezogen. Weitere wichtige Datenquellen liefern Statistiken des Kultusministeriums, insbesondere für das Kapitel *Lehrkräftefortbildung*.

Bei der Nutzung dieser Statistiken aus unterschiedlichen Datenquellen ist zu berücksichtigen, dass Auswahl und Definition der erhobenen Merkmale durch den jeweiligen gesetzlichen Rahmen vorgegeben sind und sich daher Unterschiede in der weiteren Auswertung und infolge dessen auch in den Ergebnissen ergeben. Daraus erklären sich unter anderem Abweichungen in den Angaben zu Häufigkeit und Verteilung eines Merkmals in der Bevölkerung oder in ausgewählten Bevölkerungsgruppen.

Unterschiede beim Merkmal Migrationshintergrund

Ein für diesen Bildungsbericht besonders bedeutsames Beispiel hierfür ist das Merkmal „Migrationshintergrund“. Es wird mehrmals in unterschiedlichen Zusammenhängen betrachtet: Zunächst in **Kapitel B** bei den Rahmenbedingungen und Strukturen des Bildungswesens, im vorschulischen Bereich (**Kapitel C**) im Hinblick auf den Förderbedarf, vor allem den Sprachförderbedarf des Kindes, sowohl durch die Kindertageseinrichtung als auch im Rahmen der Einschulungsuntersuchung. Seit dem Schuljahr 2012/13 wird das Merkmal auch in der amtlichen Schulstatistik für den öffentlichen Bereich, seit 2013/14 auch für die privaten allgemein bildenden und beruflichen Schulen erhoben (**Kapitel D 5** enthält die Auswertungen für die allgemein bildenden Schulen, **Kapitel E 4** für die beruflichen Schulen). Im IQB-Ländervergleich werden die Testergebnisse der Schülerinnen und Schüler differenziert nach Migrationshintergrund berichtet (**Kapitel I 1**). Daher enthält das Glossar unter dem Stichwort Migrationshintergrund mehrere unterschiedliche Definitionen.

Für die Darstellung in **Kapitel B 1.3 Bevölkerung mit Migrationshintergrund** bilden die Auswertungen des Mikrozensus die Grundlage. Im Blick auf die strukturelle Integration der Bevölkerungsanteile, die ihre Wurzeln im Ausland haben, werden die Dimensionen Bildung und Erwerbsbeteiligung, Einkommenshöhe und Armutsgefährdung, das Zusammenleben in Familien und Haushalten sowie der Erwerb der deutschen

Staatsangehörigkeit betrachtet. Die Definition für Migrationshintergrund ist entsprechend weit gefasst und ausgearbeitet. Datenerhebung und -auswertung erfahren umfangreiche methodische Unterstützung und werden seit Einführung des Merkmals im Jahr 2005 laufend fortentwickelt. Die Daten eignen sich besonders für eine grundlegende Auseinandersetzung mit Fragestellungen zum Migrationshintergrund, die auch über den Bildungsbereich hinausgehen können, zur Betrachtung der zeitlichen Entwicklung und für den Vergleich zwischen den Ländern.

Im Bildungswesen ist das Merkmal Migrationshintergrund nicht alleine im Hinblick auf die Integration von Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungserfahrung von Bedeutung. Über Aspekte der Bildungsbeteiligung hinaus hat sich der Migrationshintergrund eines Kindes oder Jugendlichen als wichtiger Faktor für die individuelle pädagogische Begleitung und Förderung erwiesen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Erwerb der deutschen Sprache.

Für die Betreuungsangebote und ihre Inanspruchnahme im frühkindlichen Bereich (**Kapitel C 1**) folgt daraus die definitorische Begrenzung auf das Kind und seine Eltern, Kinder von Migranten der 2. Generation werden nicht erfasst. Im Vordergrund stehen Geburtsland und Familiensprache, die Staatsangehörigkeit wird nicht erhoben bzw. erhält in der Einschulungsuntersuchung (**Kapitel C 3.2**) als Differenzierungsmerkmal eine geringere Bedeutung. Zur Erklärung von Abweichungen zu den Ergebnissen des Mikrozensus sind daher zunächst die unterschiedlichen Definitionen zu nennen. Das Merkmal Migrationshintergrund wird im vorschulischen Bereich seit mehreren Jahren dokumentiert, die Auswertungen stehen auf Kreisebene und teilweise auch auf kleinräumigerem Niveau zur Verfügung und können für die

Betrachtung der Bildungsbeteiligung und besonderen Förderbedarfen, insbesondere der Sprachförderung, auch differenziert für die häufigsten Herkunftsregionen verwendet werden.

In der amtlichen Schulstatistik begrenzt sich die Definition des Merkmals Migrationshintergrund auf die Staatsangehörigkeit bzw. das Geburtsland der Schülerin/des Schülers und schließt Zuwanderungserfahrungen der Elterngeneration nur indirekt über die Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld ein. Das kann – neben der geringen Erfahrung mit der Erhebung des Merkmals, deren Einführung in die Schulstatistik erst 2012/13 begann – eine Erklärung für die von den Auswertungen des Mikrozensus, der Kinder- und Jugendhilfestatistik sowie der Einschulungsuntersuchung und der IQB-Ländervergleiche abweichenden Ergebnisse sein. Die Auswertungen der Daten sind über die Bedeutung für das einzelne Kind oder den Jugendlichen hinaus vor allem dafür geeignet, Bildungsbeteiligung differenziert nach Migrationshintergrund zu betrachten und zu vergleichen. Für die in allgemein bildenden wie beruflichen Schulen erzielten Abschlüsse steht das Merkmal Migrationshintergrund erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung.

Im IQB-Ländervergleich wird Migrationshintergrund ausschließlich über das Geburtsland der Eltern definiert. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden nochmals danach unterschieden, ob ein Elternteil oder beide Eltern Zuwanderungserfahrung haben. Die Daten dienen vor allem der differenzierten Betrachtung der Testergebnisse und ihrer Bewertung, sie eignen sich jedoch weniger für eine Abschätzung der Häufigkeit von Migrationshintergrund in der Schülerschaft Baden-Württembergs.

A 2 Struktur des Berichts Bildung in Baden-Württemberg 2015

Die in den Bildungsberichten 2007 und 2011 angelegte Gliederung wurde im Wesentlichen beibehalten. Der aktuelle Bericht folgt konzeptionell den bisherigen Berichten und stützt sich auf dieselben Kennziffern. Die angelegten Zeitreihen werden fortgeschrieben, die aktuellen Daten mit den vorigen verglichen und Entwicklungen seit Veröffentlichung des letzten Berichts beschrieben. Wegen der gestiegenen Bedeutung der elektronischen Publikationsformen wurde größerer Wert auf die Eigenständigkeit der jeweiligen Kapitel gelegt. Daher sind bei jedem Kapitel eine kurze Zusammenfassung und mindestens eine aufgrund ihrer Bedeutung ausgewählte Tabelle zu finden.

Vertiefende Tabellen werden auch in Formaten, die elektronisch weiterverarbeitet werden können, über die Internetseiten des Landesbildungsservers unter der Adresse www.bildungsbericht-bw.de angeboten. Dieses Medium wurde ferner für die Aufbereitung des Schwerpunktthemas *Regionale Schulentwicklung* gewählt. Dort können auf Kreisebene tabellarische und kartografische Darstellungen für allgemein bildende und berufliche Schulen abgerufen werden.

Kapitel A liefert Hintergrundinformationen zur Bildungsberichterstattung und ihrer jüngeren Entwicklung. Ein ausführliches Resümee mit vertiefenden Informationen und grafischen Darstellungen der wichtigsten Ergebnisse enthält das Begleitheft zum Bildungsbericht.

Mit der Betrachtung der Rahmenbedingungen und Strukturen widmet sich **Kapitel B** den Kontextfaktoren, die das Bildungsgeschehen in Baden-Württemberg beeinflussen. Deshalb wurde auch das Schwerpunktthema *Regionale Schulentwicklung* diesem Kapitel zugeordnet. Neben der demografischen Entwicklung ist hier insbesondere die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung eine wichtige Kenngröße. Eine Darstellung der Vielfalt möglicher Bildungswege liefert weitere zentrale Auskünfte zu den Ausgangsbedingungen für Bildung.

Kapitel C widmet sich dem vorschulischen Bildungsbereich. Neben den Kindern an Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege werden auch das dort tätige Personal und dessen Ausbildung in den Blick genommen. Ein Abschnitt ist der Förderung im frühkindlichen Bereich und der Betrachtung der Maßnahmen zur Sprachförderung vorbehalten.

Die allgemein bildenden Schulen werden in **Kapitel D** behandelt, das sich zunächst mit der Einschulung, dem Bildungsgang Grundschule und schließlich dem Übergang auf die darauf aufbauenden Schulen befasst. Sie

werden in den folgenden Abschnitten auch unter Berücksichtigung der jüngeren Entwicklungen, wie zum Beispiel der Einführung der Gemeinschaftsschule oder dem Ausbau inklusiver Bildungsangebote für junge Menschen mit Behinderung genauer betrachtet. Erstmals ist eine Betrachtung der Bildungsbeteiligung nach dem Merkmal Migrationshintergrund möglich. Ergänzt wird Kapitel D durch die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen auf der Grundlage der Zensus 2011-Erhebungen.

Kapitel E gibt zunächst einen Überblick über das berufliche Schulsystem und die Bildungsangebote an beruflichen Schulen. Es folgt eine nach Bildungszielen differenzierende Betrachtung der angebotenen Bildungsgänge. Auch hier schließen sich die Betrachtung der sonderpädagogischen Förderung an beruflichen Schulen, der Bildungsbeteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund sowie der voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen an.

Der Erwerb allgemein bildender Abschlüsse an den allgemein bildenden wie an den beruflichen Schulen wird in **Kapitel F** behandelt, der Überblick wird vervollständigt durch Angaben zum Bildungsstand der Bevölkerung, die in den ersten Bildungsberichten dem Kapitel B zugeordnet waren. Kapitel F wird ebenfalls ergänzt mit einem Ausblick auf künftige Schulabgängerzahlen.

Fortgeschrieben wird in **Kapitel G** der Sektor Weiterbildung, der in die Abschnitte Zweiter Bildungsweg, berufliche Weiterbildung, Weiterbildung an Hochschulen, allgemeine Weiterbildung und Informelles Lernen gegliedert ist. Eine Darstellung dieses weiterhin sehr heterogenen Bereichs des Bildungswesens kann nur in Ausschnitten gelingen. Über zentrale Teilbereiche – wie etwa die berufliche Weiterbildung oder die außerhalb der Volkshochschulen und kirchlichen Erwachsenenbildung erfolgende allgemeine Weiterbildung – liegen keine Primärstatistiken, sondern nur eingeschränkt aussagekräftige Daten aus repräsentativen Erhebungen vor.

Kapitel H beschäftigt sich mit den Grund- und Strukturdaten zu den Lehrkräften an Schulen sowie deren Aus- und Weiterbildung.

In **Kapitel I** werden die Betrachtungen zu Bildungsergebnissen und zur Qualitätsentwicklung an Schulen fortgeschrieben und aktualisiert. Dem Aspekt der Ergebnisse widmen sich die Ausführungen zu den Ländervergleichen 2011 und 2012 zur Überprüfung der Bildungsstandards zum Ende der 4. Jahrgangsstufe

bzw. der Sekundarstufe I sowie zu den Vergleichsarbeiten VERA und DVA. Über den Stand der Qualitätsentwicklung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen informiert das Kapitel zu den Ergebnissen der Fremdevaluation.

In **Kapitel J** wird auf die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Jugendbildung eingegangen. Es wird unter anderem zu Bildungsmaßnahmen von Jugendverbänden, zum Jugendbegleiterprogramm und zu Jugendfreiwilligendiensten berichtet.

Kapitel K enthält neben einem Glossar, in dem wichtige Begriffe erläutert werden, ein Verzeichnis der verwendeten Literaturquellen und zu weiterführender Fachliteratur. Der umfangreiche Tabellenanhang kann über die Internetseiten der Bildungsberichterstattung Baden-Württemberg unter www.bildungsbericht-bw.de bezogen werden.

In sogenannten **Fenstern** werden neuere Entwicklungen im Bildungswesen erläutert, Praxisbeispiele oder Themenbereiche kursorisch vorgestellt, die zwar von Bedeutung sind, zu denen jedoch (noch) keine oder nur wenige belastbare Daten vorliegen.

Das **Begleitheft** enthält neben den wichtigsten Ergebnissen des Bildungsberichts bereits aktualisierte Datentabellen mit dem Stand zum Schuljahr 2014/15.

Ein Bildungsbericht ist in erster Linie eine Zusammenschau aus aufbereiteten Daten, Tabellen, Grafiken und dazugehörigen Erläuterungen. Der baden-württembergische Bildungsbericht veranschaulicht das Datenmaterial nach Möglichkeit durch Bezugsbeispiele, die konkrete Praxis darstellen und Hintergrundinformationen bieten. Wo erforderlich, erläutern Hinweise die Berechnung von Werten und Kennziffern oder liefern statistische Hintergrundinformationen.